

**DER LIT. FLUSSNAME NEMUNAS
UND DAS LIT. NAMAS „HAUS“
(Einige Bemerkungen zur Etymologie)**

V Y T A U T A S B A L A I Š I S

Die Herkunft des litauischen Flussnamens hat K. Būga in seinem Werk „Kalba ir senovė“ erklärt. Nemunas bedeutet soviel wie „iš šilo ištekanti, šilais (miškais), raistais tekanti upė“ – der einer Heide entspringende, durch Heide (Wälder), Sümpfe fließende Fluss [Būga, 1922, S. 246]. Diese Etymologie ist von E. Fraenkel [1962, S. 492] und anderen Linguisten akzeptiert worden. Nemunas wird mit dem gr. *nemos* „lichte bebuschte Weide, Hain“, lat. *nemus* „Wald mit Triften, Gehölz, Hain“, as. *nimid* „Wald“ verglichen. Alle diesen Wörter gehen auf die idg. Wurzel **nem* zurück, die mehrdeutig ist. Die wichtigsten Bedeutungen von **nem* nach Pokorny [1959, S. 763] sind: 1) zuteilen, anordnen, rechnen, zählen, nehmen; 2) biegen. K. Būga weist noch auf die Notiz im geographischen Wörterbuch hin [Słownik, 1886, t. 7, s. 82], die besagt, dass die Quelle des Nemunas in sumpfigen Wäldern entspringt. Somit kann Nemunas nach K. Būga sowohl ein Heide- als auch ein sumpfiger Fluss sein. Nemunas als sumpfiger Strom ist auch in das Wörterbuch von Pokorny aufgenommen worden [S. 764]. Der Begriff „sumpfig“ ist in der idg. Wurzel **nem* sicherlich nicht enthalten. K. Būga liess sich hier von der geographischen Lage des Oberlaufs des Nemunas beeinflussen. Es ist interessant zu erwähnen, dass K. Būga Nemunas in slawisch-baltischen Etymologien als Zusammensetzung aus Negation *ne* + **munas* „Schlamm, Schmutz, Algen“ betrachtet hat, verwandt mit dem slaw. **muna*, tsch. *mouniti* „beschmutzen, besudeln“ [Vestnik, 1914, 72, s. 187]. Diese Deutung nahm er unter Verweis auf das später erschienene Werk „Kalba ir senovė“ zurück: „Nemuno šiendie aš nebeskiriu nuo šilo (raisto) uogos ir grybo (budies) vardo *nemuogė* ir *nemunė*“ – Nemunas trenne ich heute nicht mehr von Heidelbeere *nemuogė* und Hallimasch *nemunė* [Tiž]. Sicherlich von K. Būga beeinflusst versuchte E. Kucharski [1930, S. 4] Nemunas als Kompositum **nie* + **mulisty* – „nicht schlammig“ zu erklären. Diese Deutung wurde mit Recht von P. Skardžius abgelehnt [1931, p. 206].

K. Būga hat auch die Bildung von Nemunas ausführlich erklärt. Als Adjektiv „zur Heide gehörig“ oder als Substantiv „Heide“ ist es genau wie die anderen Wörter mit dem Suffix *-na-* gebildet, vgl. *varganas* „ärmlich“, Subst. *vargas*. Der Bildung nach muss Nemunas nur aus einem Substantiv **nemus* entstanden

sein, so wie *varganas* „ärmlich“ aus dem Substantiv *vargas*. Die russische Form Neman stammt aus der älteren Nemün. Die Wurzel **nem* haben ausser Nemunas auch *nemunė* „Hallimasch“ und *nemuogė* – *nemu-uogė* „Heidelbeere“ (vgl. pol. borówka, bór Heide) bis heute im Litauischen bewahrt. In der zweiten Ablautsstufe ist diese Wurzel sicherlich in der ostpreussischen Bezeichnung eines Sumpfes Namoyumpelk aus dem 14. Jh. fixiert. Sie ist in einigen Varianten aufgeschrieben: Namoyunpelk, Namoyenpelk und Namuynbalt in Polen [Gerullis, 1922, S. 105]. Nach Gerullis besteht Namujun-pelky bzw. Namjunbaltan aus Gen. Pl. **Namuj-* + pr. *-pelky* „Moor“. Das Grundwort *-pelk* wird synonym mit slw. *-balt* (slaw. *bolto*) gebraucht. Dann könnte man den Ortsnamen *Namoyumpelk* als „der mit Sträuchern, Büschen bewachsene Sumpf“ deuten.

J. Endzelin hat Einwände gegen die Etymologie von K. Būga erhoben. Er schreibt so wörtlich: „Wenn *nemunė* ein Sumpfpilz ist, so sollte *nemunas* Sumpf bedeuten, den Fluss aber, der einem Sumpf entspringt, müsste man *nemunis* (nicht *nemunas*) nennen... Und weiter: „Wenn *nemuogė* wirklich eine Beere der Heide ist, wie kann man dann beide Begriffe „Heide“ und „Sumpf“ vereinigen?“ [Būga, 1922, p. 245]. Weiter schlägt J. Endzelin eine neue Deutung von Nemunas vor. Weil Nemunas in Windungen fliesse und seine Ufer mit Wald bewachsen seien, so solle er entweder ein windungsreicher Fluss (vgl. ai. *namati* „biegen“) oder ein Waldfluss heissen (vgl. lat. *nemus* „Wald mit Triften und Weiden, ein Hain“).

Zuerst zu *nemunė*. Der Bildung nach ist es fem. von **nemus*. Diese Pilzart wächst nicht nur in sumpfigen Gegenden, sondern überall in riesigen Büscheln an Stümpfen von Nadel- und Laubbäumen, an unterirdischen Wurzeln, Hölzern, scheinbar auch in Wäldern, Gärten und auf Äckern aus dem Boden hervorbrechend [Hennig, 1979, S. 84]. Die Pilzart *nemunė* ist eigentlich kein Hindernis, Nemunas als einen Heide-Fluss zu betrachten. Nemunas als Gattungsname bezeichnet nur grosse Gewässer aber keine sumpfige Gegend.

Es gibt keinen Grund, Nemunas als windungsreicher Fluss zu etymologisieren, weil im Litauischen keine Wurzel mit dieser Bedeutung erhalten geblieben ist. Das ai. Verb *namati* „sich beugen, biegen“ entspricht mehr dem lett. *ņemt* „nehmen“.

Als Ausgangsform bleibt für Nemunas nur die Form **nemus*, die an das lat. Nomen *nemus* anschliesst. Nemunas ist damit kein sumpfiger, sondern ein Heidestrom.

Jetzt wenden wir uns der Etymologie von *namas* „Haus“ zu. Wir wollen das lit. *namas* und das lett. *namis* so wie Nemunas mit dem lat. *nemus* in Verbindung bringen. Zuerst wurde *namas* mit dem gr. *nomos* „Weideplatz“ bzw. „angewiesener Wohnort, Wohnsitz“ verglichen [Schade, 1872, S. 644, Trautmann, 1923, S. 193]. Eine neue Deutung hat J. Endzelin vorgeschlagen, die von vielen Linguisten akzeptiert wurde [Endzelin, 1932, S. 175]. Er will das lett. *namis* (lit. *namas*) nicht mehr von dem slawischen **domŭ* trennen. Der

Grund ist der, dass das gr. *nomos* kein Haus bezeichnet. Es gibt weder in Baltischen noch im Slawischen ein von der Wurzel **nem* abgeleitetes Nomen, das dem gr. Wort näher komme. Aus diesem Grund wäre es wünschenswert, das lett. *nams* vom slawischen **domu* nicht zu trennen. Man müsste beide unbedingt zusammen betrachten. Nach J. Endzelin ist das möglich. Das erste lett. Wörterbuch (Lettus) übersetzt das dt. Verb *bauen* durch „*namu darit*“. Dieser Redewendung begegnet man auch in Volksliedern. Es gibt im Litauischen *namudarys* „Baumeister“. Er nimmt an, dass in dem ererbten **dama-* das *d* in ein *n* verwandelt wurde, aufgrund der Dissimilation in der Wendung **damu darit*, wobei das inlautende *m* von lett. *nams*, lit. *namas* assimilierend wirkte.

Auch V. Pisani [1933, S. 50] trennt das lit. *namas* nicht von idg. **domos*. Aber er gibt eine andere Erklärung des Wandels von *d* zu *n*. Er vergleicht das lit. *debesis*, lett. *debess* mit dem slaw. **nebes*, apr. *nevints*, lit. *devyni* mit slaw. **deweti*. Die Laute *d* und *n* seien labil gewesen. E. Fraenkel hat den von J. Endzelin erklärten Wechsel von *d* zu *n* akzeptiert [1953, S. 100, 1962, S. 483].

Eine solche Dissimilation ist möglich, aber die Erklärung von J. Endzelin scheint uns nicht unanfechtbar. Die Redewendung *namą daryti* ist im Litauischen, wenn auch nicht unmöglich, so doch nicht üblich. Die lit. Zusammensetzung *namudarys* ist ein Neologismus [LKŽ, 7, p. 537]. Sie könnte einfach in Analogie zu *aludarys* „Bierbrauer“ entstanden sein. Diese Redewendung *alų daryti* ist in beiden Sprachen weit verbreitet. Das lett. *namdaris* „Zimmermann, Baumeister“ ist von Mühlenbach auch als Neologismus bezeichnet worden [Mühlenbach, Bd. 2, S. 691]. Dafür hat ihn J. Endzelin gerügt. Das lit. Verb *daryti* ist mehrdeutig. Es kann verschiedene Verbindungen eingehen. Aber es gibt weder im akademischen lit. noch in Mühlenbachs Wörterbuch die Wortfügung *daryti namą* „ein Haus bauen“. Die Erklärung des Wechsels von *d* zu *n* von V. Pisani ist auch wenig überzeugend. Die Phonologen erklären solchen Wechsel durch Analogie, z. B. in lit. *devyni* „neun“ konnte *d* unter dem Einfluss von *dešimt* „zehn“ entstehen [Steponavičius, 1982, S. 29]. In etymologischen Wörterbüchern entstand Unsicherheit, z. B. J. Pokorny [S. 199, 763] führt *namas* unter der Wurzel **dom* an, andererseits wird *namas* der Wurzel **nem* zugeschlagen. V. Vasmer [1953, Bd. 1, S. 361] so wörtlich: das lit. *namas* „Wohnung“, lett. *nams* „Art der Küche“ gehört eher zu gr. *nomos* „Weideplatz, Wohnsitz“.

Zur Stütze der Hypothese von J. Endzelin führt E. Fraenkel [1962, S. 95] die Vertreter von idg. **dom* in den einzelnen idg. Sprachen an. Im Litauischen wird die idg. Wurzel **dom* durch *dimstis* „Hof, Gut, Atrium“ [LKŽ, 2, p. 382] vertreten. Hierher gehören auch *apidamaitė* „Benennung eines Feldabschnittes, einem Leibeigenen zur Benutzung überlassenes Land“, *apydėmė* „ein gemeinsamer Acker des Dorfes zwischen zwei Höfen“ [LKŽ, 1, p. 161], der Ortsname

in Ostpreussen *Dymsteines* [Gerullis, 1922, S. 28], der Gottesname *Dimstapatis*¹ „Hausgott“.

Im ersten Glied dieser Wörter steckt die idg. Hausbezeichnung **dom*, gr. *domos*, lat. *domus*, ai. *dama*, slaw. *domŭ*. Ebel und Solmsen haben diese Wurzel im gr. Wort *dapedon* entdeckt. Das erste Glied *da* geht auf **dm̥*- zurück, d. h. es enthält die Schwundstufe des Stammes **dem* „Haus“ [Solmsen, 1913, S. 453]. Weitere Bruchstücke dieser Art liegen im Griechischen vor: *des-potes* (aus **demspotes* „Hausherr“), awest. *dam dan* „im Hause“, ai. *dam-patiš* „gebieten der Herr“. Die erste Bedeutung von gr. *da-pedon* war „Hausboden, Zimmerboden“. Diese ist auch im Germanischen vertreten. Schwed. *tomt* „Platz, worauf ein Gebäude steht“, an. *topt, tupt, tomt* (*toft* < *tumfto*) [Vries, 1962, S. 595]. Die rekonstruierte Form **tum-fetiz* fällt mit der gr. Form *dapedon* zusammen. Die litauischen Wörter *dimstis*, *apidamaitė*, *apydėmė* vertreten die idg. Wurzel **dom-*, **dm̥-*. Diese Wurzel bezeichnete aber nicht das Haus, sondern etwas anderes. Das idg. Nomen **dem* bedeutete ursprünglich keinen materiellen Bau, sondern bezeichnete eine soziale Gruppe und deren Beziehung zu der Person, die Macht in der Gruppe ausübte (vgl. *despotes*, arm. *tamuter* „Hausherr“ [Beneviste, 1955, p. 21]). Aus diesem Grund wurde in der Antike zwischen „domus“ und „aedes“ (Wohnhaus) unterschieden. Die Wurzel **dom-* bezeichnete zuerst eine soziale Gruppe. Die Bedeutung aus der sozialen Sphäre wurde auf Boden, Territorium und Bau übertragen. Gerade diese Bedeutungen finden wir im Litauischen.

Den materiellen Bau hat das Litauische bzw. Lettische aus **nemus* entwickelt. Das lat. *nemus* ist, wie J. Trier gezeigt hat, vieldeutig. Es kann einen Busch, ein Laubwerk, eine Krone, ein Laubdach, einen Einzelbusch (Weide), einen Baumgarten und schliesslich Gehölz, Wald, Hain [Trier, 1961, S. 25] bezeichnen. Das gr. *nemos* hat fast dieselben Bedeutungen, ausgenommen Krone und Busch des Einzelgewächses. In beiden Sprachen fehlt die Bezeichnung für den einzelnen Zweig, für das Zweigbündel, für das einzelne, gehandhabte *nemus*. J. Trier hat diese Bedeutung im Altindischen, im Wort *namas*, av. *nemas* gefunden. Das Wort bedeutet nicht Zweig, sondern Verehrung, Huldigung. Die Bedeutung des Zweiges ist verlorengegangen. Mit den Zweigen wurden die Helden geehrt. „Der prozessionsweise getragene Zweig als Zeichen der Verehrung gibt das Wort her für die Verehrung selbst“ [Trier, 1961, S. 29]. Die Balten sollen sich aus Zweigen ein Haus angefertigt haben. Auf die primitive Struktur des Hauses weisen viele Bedeutungen von *namas* hin. *Namas* kann eine aus Brettern hergestellte Hütte als Sommerküche, eine kleine Holzgebäude mit einem Herd und Kessel in der Mitte bedeuten. Im Litauischen kann es auch einen Stall bezeichnen. Für *namas* ergeben sich auch Anschlussmöglichkeiten an das ai. Verb *namati* „beugt, biegt“. Beugen heisst Blätter

¹ Unum enim Deum domesticum habent, quem ipsi lingua sua *Dimstapatis* vocant. Jesuitenbericht aus dem 16. Jh. [Mannhardt, 1936, S. 432].

von *nemus* zupfen, vgl. dt. *nehmen*, lett. *ņemt*², lit. *imti*. Daran kann man die wirtschaftliche Tätigkeit des Menschen erkennen [Trier, 1961, S. 29]. Nehmen heisst Nutzen aus der Natur gewinnen durch Zupfen der Blätter von den Bäumen. Die Balten haben aus einzelnen Zweigen **nemus* Häuser gebaut (vgl. *Wand* aus *winden*, *flechten*). Wände wurden ursprünglich aus Zweigen geflochten.

Namus steht zu **nemus* im Ablautsverhältnis. Das lat. Wort *nemus* hat uns geholfen, den Zusammenhang zwischen *Nemunas* und *namas* zu erkennen.

NEMUNAS IR NAMAS

V. B A L A I Š I S

Reziumė

Straipsnyje parodoma, kad K. Būgos *Nemuno* etimologija patikimiausia. *Nemuno* vardas vedamas iš lyties **nemus*. Ji sietina su lot. *nemus* „krūmas, šilas, šakos, ganykla, medis“. Bandoma parodyti, kad kilmės atžvilgiu *Nemunas* nėra pelkinė upė, kaip nurodoma Pokorny žodyne, bet šilo upė.

Siūloma *namo* etimologiją kildinti iš tos pačios lyties kaip ir *Nemunas* – iš **nemus*. J. Endzelyno hipotezė, pagal kurią *namas* kilęs iš **damas*, įvykus disimiliacijai junginyje **damaŋ daryti*, laikoma abejotina. Pirminė idė. šaknies **dom-* reikšmė buvo ne *namas*, bet socialinė žmonių struktūra ir jos santykis su šeimininku (plg. gr. *despotis* „namų šeimininkas“). Vėliau **dom-* reikšmė buvo išplėsta žemei, *namo* vietai ir apskritai *namui* žymėti. Lietuvių kalbos žodžiai *dimstis*, *apydėmė* atspindi pirminę idė. **dom-* reikšmę. Baltai susikūrė naują žodį, pavadindami *namą* pagal statomą medžiagą (šakos, medžiai – *nemus*).

Nemunas ir *namas* yra kilę iš tos pačios idė. šaknies **nem-*, kuri yra daugiareikšmė. Viena iš reikšmių yra „*imti*“ (plg. lat. *ņemt*, vok. *nehmen*). *Imti* tai reiškia gauti iš gamtos naudą, skinant šakas bei lapus – *nemus*. Tai viena iš seniausių reikšmių. *Nemunas* yra šilais, krūmais tekanti upė (Būga), o *namas* būtų iš šakų pastatyta pirmąkart pastogė.

LITERATUR

Beneviste, 1955 – B e n e v i s t e E. Homophonesradicales en indo-européen. – Bulletin de la société de linguistique de Paris, 1955, Bd. 51, S. 14–41.

Būga, 1922 – B ū g a K. Kalba ir senovė. – K., 1922.

Endzeliņs, 1932 – F i l o l o g u biedrības raksti. – Rīga, 1932, t. 12.

Fraenkel, 1953 – F r a e n k e l E. Morphologisches und etymologisches – Lingua Posnaniensis, 1953, Bd. 4, S. 100.

Fraenkel, 1962 – F r a e n k e l E. Litauisches etymologisches Wörterbuch. – Heidelberg, 1962.

² In einem Brief an K. Būga hat J. Endzeliņs in bezug auf die Etymologie *Nemunas* darauf hingewiesen, dass es einen Ortsnamen *Nemnaudi* gebe, den er nicht erklären könne. Später berichtete J. E., dass das *n* im Anlaut palatalisiert wie im Wort *neamt* ausgesprochen wird. [Būga. 1922, p. 245]. *Nemnaudi* wären damit „Geldnehmer“.

Gerullis, 1922 – Gerullis G. Die altpreussischen Ortsnamen. – Berlin–Leipzig, 1922.

Hennig, 1979 – Hennig B. Taschenbuch für Pilzfreunde. – Jena, 1979.

LKŽ – Lietuvių kalbos žodynas. – V., 1968.

Kucharski E. – Kucharski E. Etniczne oblicze ziem polskich przed przyjściem słowian. – Lwów, 1930.

Mannhardt, 1936 – Mannhardt W. Letto-Preussische Götterlehre. – Rīga, 1936.

Mühlenbach, 1925 – Mühlenbach K. Latviešu volodas vārdnīca. – Rīga, 1925 ff.

Pisani, 1934 – Pisani V. Il tema baltico **Nama*-. – In: Studi Baltici. Roma, 1934–1935, t. 4.

Pokorny, 1959 – Pokorny J. Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. – Bern–München, 1959.

Schade, 1872 – Schade O. Altdeutsches Wörterbuch. 2. Aufl., Halle, 1872.

Skardžius, 1931 – Skardžius P. [Rec.:] – Archivum Philologicum. K., 1931, t. 2, p. 206.

Słownik, 1886 – Słownik geograficzny królestwa polskiego i innych krajów słowiańskich / Pod red. F. Sulimieckiego. – Warszawa, 1880 ff.

Solmsen, 1913 – Solmsen F. Zur griechischen Wortforschung. – Indogermanische Forschungen, 1913/14, Bd. 91.

TiŽ – Tauta ir žodis. – K., 1923, t. 2, p. 45.

Trautmann, 1923 – Trautmann R. Baltisch-slavisches Wörterbuch. – Göttingen, 1923.

Trier, 1961 – Trier J. Nemus. – Wirkendes Wort. Sonderheft, 1961, Nr. 3, S. 25–29.

Vasmer, 1962 – Vasmer M. Russisches etymologisches Wörterbuch. – Heidelberg, 1953 ff.

Vries, 1962 – Vries J., dr. Altnordisches etymologisches Wörterbuch. – Leiden, 1962.

Steponavičius, 1982 – Степонавичюс А. Основы диахронической фонологии. Механизмы звуковых изменений. – Вильнюс, 1982.

Vestnik, 1914 – Русский филологический вестник. – Варшава, 1879. и. с.

Vilniaus V. Kapsuko universitetas

Vokiečių filologijos katedra

Jteikta

1984 m. gruodžio mėn.